

Tief in der erzählten Welt

Der Schauspieler Siemen Rühaak trug Märchen von Ernst Wiechert vor

Von Matthias Adrion

Braunschweiger Zeitung, Donnerstag, 05. Dezember 2002

Der Nikolaus steht vor der Tür, die Tage werden kälter, die Nächte stetig länger. Laut Rilke die Zeit zum Wachen, Lesen, Briefeschreiben. Eine Zeit aber auch zum Beisammensein, zum Zuhören und Geschichten erzählen. Was kann da schöner sein, als mal wieder richtig altmodisch einem Märchen zu lauschen?

Der Ernst Wiechert-Freundeskreis lud daher gestern zu einer Lesung der besonderen Art ins Stadtparkrestaurant. Denn auch wenn der heute etwas in Vergessenheit geratene Ostpreuße Wiechert sonst eher noch mit seinem "einfachen Leben" verbunden wird, so hat er gegen Ende seines Lebens doch auch eine ganze Reihe wunderschöner Märchen veröffentlicht.



Siemen Rühaak, Wahlschweizer und Schauspieler unter anderem an den Kammerspielen München unter Dieter Dorn, trug zwei davon vor. Als Auftakt seiner Erzählreise durch Deutschland hatte er Braunschweig gewählt. Besonders war seine "Lesung" dann gleich auf zweifache Art: Zum einen, da Rühaak Wiecherts Märchen wirklich frei erzählt, statt wie üblich von den Buchseiten abzulesen. Zum anderen, weil er dabei von den Musikern Susanne Wipf und Goran Kovacevic an Violine und Akkordeon begleitet wird.

Siemen Rühaak. Foto: Jörg Scheibe

Auf dem Programm standen Märchen wie das in Ansätzen dem "King Lear" entlehnte "Die drei Ringe", in dem ein alternder König die Wahl hat zwischen trostloser Wahrheit, einlullender Täuschung und der alles verbindenden Kraft der Liebe. Das kommt mit viel Pathos daher, angesichts der Entstehungszeit im letzten Kriegswinter 1945 aber auch mit bewundernswerter Lebensbejahung.

Und Rühaak ist ein guter Erzähler. Das Haar ordentlich in der Mitte gescheitelt, das weiße Hemd nur halbherzig zugeknöpft, den Schal lässig über die Schulter geworfen, trägt er die Märchen mit angenehm kräftiger Stimme vor. Mit großen Gesten illustriert er die Handlung, schlüpft mühelos in die jeweilige Rolle. Dabei immer dieses leichte Lächeln im Gesicht, ein wenig entrückt, als wäre er in Gedanken ganz tief in seiner erzählten Traumwelt versunken.

Die Musik setzen die drei Künstler dabei nicht nur als Begleitung, als bloße Auflockerung zwischen den Textpassagen ein. Wipf und Kovacevic unterstreichen das Erzählte vielmehr, passen sich in ihrem Vortrag Rühaaks Tonfall und Sprechrhythmus an, eröffnen im Text ganz neue Durchblicke und Dimensionen. Unheimlich und stakkatohaft das Akkordeon, wenn der alternde König im Märchen mit der gespenstischen "Stimme der Wahrheit" kämpft. Langgezogen und melancholisch die Violine, wenn er sinnend in seinem Gartenhaus weilt. Als würden sie einen Stummfilm begleiten, erschließen die Instrumente unablässig die Untertöne der Erzählung.